

Konzept „Integration in Altach“

I. Ausgangslage

Im Mai 2007 wird auf Initiative des Sozialausschusses Frau Dr. Eva Grabherr nach Altach eingeladen. Sie ist die Geschäftsführerin von okay.zusammen leben, der Projektstelle für Zuwanderung und Integration in Vorarlberg.

19. Juni 2007: Frau Dr. Grabherr informiert Interessierte aus Gemeindevorstand, Sozialausschuss, VertreterInnen der Schulen, der Kindergärten, der Pfarre, der Jugend, der Gemeindebediensteten, der Bevölkerung und einer Teilnehmerin aus der Gruppe der MigrantInnen über die historische Entwicklung und die aktuelle Situation der Zuwanderung. Die anschließende Diskussion lässt klar erkennen, dass Integration für Altach ein wichtiges Thema ist.

6. November 2007: die Gemeindevertretung fasst einstimmig folgenden **Grundsatzbeschluss**: „Die Gemeinde Altach bekennt sich zur Integration von Zugewanderten in unser Land und unser Dorf, unabhängig von deren Muttersprache, deren Staats- und Religionszugehörigkeit. Die Gemeinde Altach unterstützt Maßnahmen, die der Förderung von Integration auf allen Ebenen dienen.“

Der Sozial- und Wohnungsausschuss wird umbenannt in „Ausschuss für Soziales, Integration und Wohnungen“. Für das Thema Integration wird somit in Zukunft die Obfrau / der Obmann des genannten Ausschusses die Verantwortung tragen. Im Gemeindeamt wird Christine Ganahl (Sozial- und Wohnungsamt) mit dem Thema Integration betraut. Außerdem wird eine Projektgruppe eingerichtet, die Ziele und Maßnahmen für die Integration von MigrantInnen erarbeiten soll. Die Projektleitung liegt bei der Obfrau des Sozialausschusses, ein Moderator soll das Projekt begleiten.

Jänner 2008: Start des Projektes „Integration in Altach“.

Die Mitglieder der **Projektgruppe** :

Mag ^a Julia Brändle	– Bevölkerung	Edgar Natter	– Direktor Hauptschule
Hatice Celikkaya	– Migrantin	Gerold Perle	– BL.A
Sahin Doganyigit	– Migrant	Stefan Sandholzer	– Jugend Altach
Mag. Willibald Feinig	– Pfarre	Agnes Sárkány	– Migrantin
Christine Ganahl	– Gemeindeamt	Mag ^a Jasmine Schwarz	– Bevölkerung
Agnes Gassner	– Kindergarten	Günter Thaler	– SPÖ
Conny Hotz	– Elternverein	Andrea Tiesler	– Direktorin Volksschule
Kiki Karu	– Projektleitung, AVP	Qiaoshan Ye	– Migrantin
Mag. René Kremser	– Bevölkerung	Serafettin Yildirim	– Migrant
Gerda Kuen	– Gemeindeamt	Elisabeth Würtinger	– Kinderhaus

Von Jänner bis Juni 2008 finden 6 Workshops statt, die von Gemeindeamtsleiter Markus Rusch moderiert werden. In diesen Arbeitssitzungen wird zunächst die Ist-Situation in Altach dargestellt. Anschließend erarbeitet die Gruppe Leitsätze, Ziele und Maßnahmen für die Integration in Altach.

25. November 2008: Die Gemeindevertretung fasst einstimmig folgenden **Grundsatzbeschluss**:

- ▶ Die Gemeindevertretung stimmt dem vorliegenden Integrationskonzept zu und empfiehlt seine Umsetzung.
- ▶ Als erste Maßnahme ist ein **Integrationsbeirat** zu gründen, der den Integrationsprozess steuert, Maßnahmen umsetzt und die dabei gewonnenen Erfahrungen sowie neue Erkenntnisse in seine Arbeit einfließen lässt. Dieser Integrationsbeirat soll je zur Hälfte aus MigrantInnen und Eingesessenen bestehen.
- ▶ Im kommenden Jahr soll zum Thema Integration ein **Dialog mit der Bevölkerung** stattfinden.

Statistisches (Stand 03.03.2008)

Von den 6445 EinwohnerInnen besitzen 90,5 % die österreichische Staatsbürgerschaft. Etwa je 2,5% haben die türkische, die deutsche oder die Staatsbürgerschaft eines Landes des ehemaligen Jugoslawien. Der Rest verteilt sich auf etwa 30 andere Länder. Natürlich sind schon viele Eingewanderte der ersten, zweiten oder dritten Generation eingebürgert.

Der römisch-katholischen Religion gehören 81% an, dem Islam 6,8%; orthodox sind 2,4%, ohne Bekenntnis 7,1%.

EinwohnerInnen mit nichtdeutscher Muttersprache: 9,3%.

Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache, die in einer der folgenden Institutionen erfasst sind:

Kinderbetreuung, Kindergarten, Volksschule, Hauptschule: 15,6 %

Kinder nichtdeutscher Muttersprache bis 6 Jahre, die in einem Kindergarten oder in der Kinderbetreuung erfasst sind: 25,1%.

Aus diesen Daten ist ersichtlich, dass der Anteil der Menschen mit nichtdeutscher Muttersprache zunimmt.

Langzeitarbeitslose Jugendliche: 70% ÖsterreicherInnen, 14 % Türkeistämmige, 11% aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawien, 5% andere. Bei den arbeitslosen Jugendlichen fällt auf, dass junge Frauen stärker betroffen sind als junge Männer.

Weitere statistische Informationen können im Anhang nachgelesen werden.

Bestehende Angebote in Altsch

In den Kindergärten erhalten Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache **Sprachförderung**, ebenso in der Volksschule (**DAZ – Deutsch als Zweitsprache**). Zusätzlich organisiert der Elternverein **Lernhilfe durch „Lernmütter“**. In der Hauptschule wird **zusätzlicher Deutschunterricht** erteilt, wenn Kinder erst seit kurzem in Österreich leben. Seit es im Kindergarten die frühe Sprachförderung gibt, haben die Kinder in der Volksschule bedeutend weniger Sprachprobleme.

Generell sind die Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache in den Schulen und Kindergärten gut integriert.

Der Jugendtreff steht allen Jugendlichen offen, doch wird er nur von wenigen jungen MigrantInnen frequentiert.

Die jugendlichen Arbeitssuchenden erhalten im Rahmen des Projektes BOJE (Berufsorientierung für jugendliche Erwerbslose) Unterstützung durch die Gemeindebediensteten Gerda Kuen. Sie betreute im zweiten Halbjahr 2007 25 Jugendliche, davon 13 mit Migrationshintergrund.

In den Altscher Vereinen sind nicht sehr viele MigrantInnen vertreten. Am meisten beim Fußballclub SCRA (70), gefolgt von der Bücherei (45), dem Krankenpflegeverein (27) und dem Elternverein (25), dem WSV (14) und dem Billardverein (12).

II. Leitsätze der Integration

Grundlage des Zusammenlebens und des Gelingens von Integration ist unsere Verfassung, insbesondere die Anerkennung der Menschenrechte und der Demokratie, die Gleichstellung von Mann und Frau sowie die Religionsfreiheit.

Die deutsche Sprache als unsere gemeinsame Sprache hat eine Schlüsselstellung bei der Integration.

Für die Gemeinde Altach bedeutet Integration ...

... gegenseitigen Respekt, gegenseitige Akzeptanz und Toleranz.

Voraussetzung dafür ist das Interesse an den verschiedenen Kulturen und Religionen, sowie Begegnung und gemeinsames Handeln.

... wertschätzenden Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit.

Die kulturelle Vielfalt ist für uns sowohl Bereicherung als auch Herausforderung.

... Chancengleichheit für jeden Menschen und für alle Gruppen.

Alle Menschen, die in unserem Dorf leben, haben gleichberechtigt Zugang zum gesellschaftlichen Angebot: zu Schulen, Bildung, Arbeit, Sozialeinrichtungen, Vereinen, Wohnen, ...

... eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Alle Menschen sowie alle Institutionen und Organisationen (Politik, Gemeindeverwaltung, Vereine, Sozialeinrichtungen, Betriebe) tragen gemeinsam Verantwortung für das Gelingen von Integration. Bei allen Entscheidungen, die das Dorfleben betreffen, ist auf die verschiedenen Bevölkerungsgruppen Bedacht zu nehmen.

... aktive Beteiligung am Dorfleben.

Allen wird ermöglicht und alle sind aufgefordert, ihre persönlichen Fähigkeiten in die Dorfgemeinschaft einzubringen und dadurch Mitverantwortung für das Dorfleben zu übernehmen.

III. Ziele der Integration

- Die Integration in Altach wird von der Bevölkerung und den politisch Verantwortlichen getragen.
- Alle Menschen, die in unserem Dorf leben, fühlen sich als gleichwertige AltacherInnen und sind gleichberechtigt.
- In Altach wird ein verständnisvolles und angstfreies Miteinander der Religionen, Kulturen, Sitten und Bräuche gelebt.
- Alle in Altach lebenden Menschen sprechen neben ihrer Muttersprache auch die deutsche Sprache.
- Alle Maßnahmen der Gemeinde und anderer Einrichtungen berücksichtigen die Bedürfnisse aller Bevölkerungs- und Altersgruppen.
- Menschen, die nach Altach gezogen sind, erhalten Hilfe bei der Integration ins Dorfleben.
- MigrantInnen sind in der Gemeindepolitik vertreten, arbeiten in Gemeindefeinrichtungen und sind in Vereinen tätig.
- Die Integrationsmaßnahmen werden von der Gemeindeverwaltung unterstützt.

IV. Maßnahmen

Die Projektgruppe schlägt eine Fülle von Maßnahmen zur Umsetzung vor. Sie werden verschiedenen Handlungsfeldern zugeordnet – Alter, Arbeit, Beteiligung, Bildung, Frauen/Männer, Gesundheit, Kinder/Jugendliche, Kultur/Religion, Öffentlichkeitsarbeit, Sprache, Wohnen – und dann bewertet.

Hier jene Maßnahmen, die die Projektgruppe am wichtigsten findet:

Kurzfristig umsetzbare Maßnahmen:

- Integrationsbeirat
- Dialog mit der Bevölkerung
- Begrüßungsrituale / Einladung von Neuzugezogenen durch Bürgermeister / Führungen durch die Gemeinde und ihre Institutionen
- Infomappe für Neuzugezogene: Teile davon in mehreren Sprachen
- Deutschkurse, Integrationskurse, Eltern-Kind-Deutschkurse („Mama lernt Deutsch“), frühe Sprachförderung
- Patenschaften für Neuzugezogene
- Interkultureller Kalender an alle Haushalte Altachs
- Interkulturelle Feste / Folkloreabende
- Bei Dorffesten nicht nur Würste, auch Kebab verkaufen
- Kulturelle Veranstaltungen (z.B. Kabarett)
- Themenabende / Schwerpunktthemen im Dorf (zB. Türkische Wochen...)
- Gemeindeblatt-Serie „Interkulturelle Seite“
- Kochkurse gemischt (Kulturen, Geschlechter)
- Internetkurs für Eltern / für Menschen nichtdeutscher Muttersprache
- Müttertreff / Elterntreff
- Pfarre miteinbeziehen
- Vereine einbeziehen → aktive Werbung um migrantische Mitglieder

Mittelfristig umsetzbare Maßnahmen:

- Partnergemeinde z.B. in der Türkei
- Länderschwerpunkte im Dorf (gleichzeitig in Schulen, Kindergärten, Geschäften ...)
- Interkulturelles Betreuungskonzept für Sozialzentrum und soziale Dienste
- Elternberatung / NFP (Nurse-Family Partnership)
- BrückenbauerInnen (ehrenamtliche DolmetscherInnen mit Fachkompetenz)

Langfristig umsetzbare Maßnahmen:

- MigrantInnen als KindergärtnerInnen, LehrerInnen, Kranken- und AltenpflegerInnen, Gemeindebedienstete
- MigrantInnen in die Gemeindevertretung
- MigrantIn als Lehrling in Gemeindeamt
- Möglichkeit, Wohnungseigentum zu erwerben, nicht nur für ÖsterreicherInnen

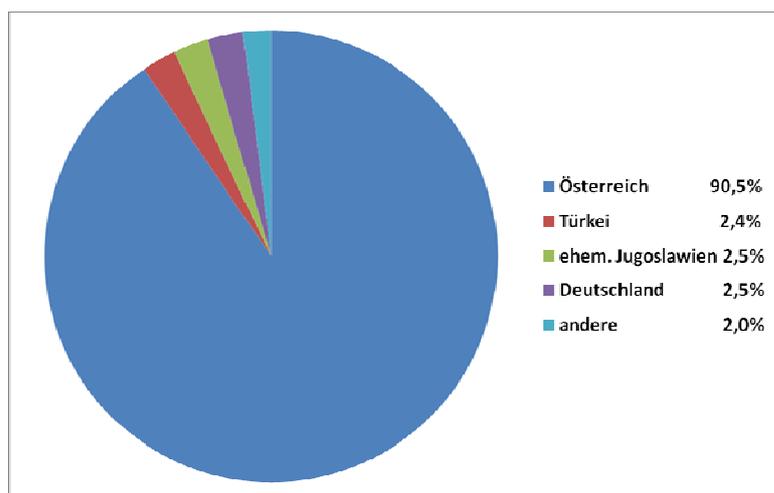
Als erste Maßnahme ist ein Integrationsbeirat zu gründen. Dieser hat den Auftrag, die Maßnahmen zu gewichten und entsprechend den Möglichkeiten umzusetzen.

V. Anhang

Statistische Daten:

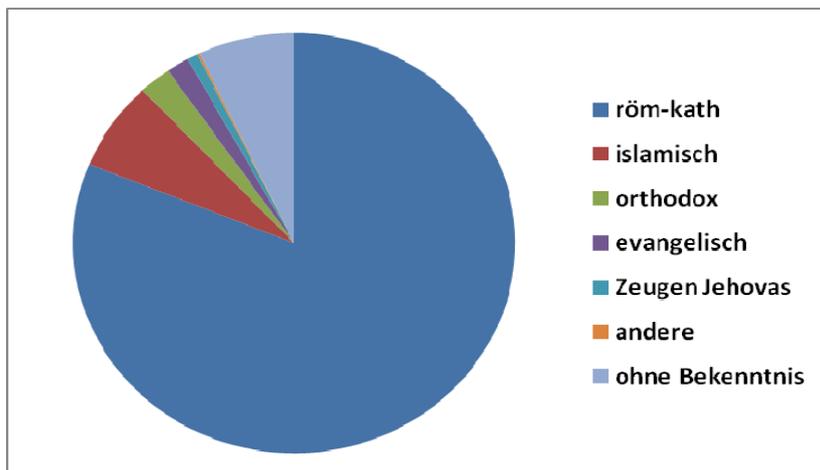
Staatsbürgerschaften (Stand 3.3.2008)

	Gesamt	in %
Österreich	5.835	90,5%
Türkei	157	2,4%
ehem. Jugoslawien	162	2,5%
Deutschland	164	2,5%
Schweiz	24	0,4%
Italien	16	0,2%
Slowakei	12	0,2%
Niederlande	10	0,2%
andere (<10)	65	1,0%
Summe	6.445	100,0%



Religionen (Stand 3.3.2008)

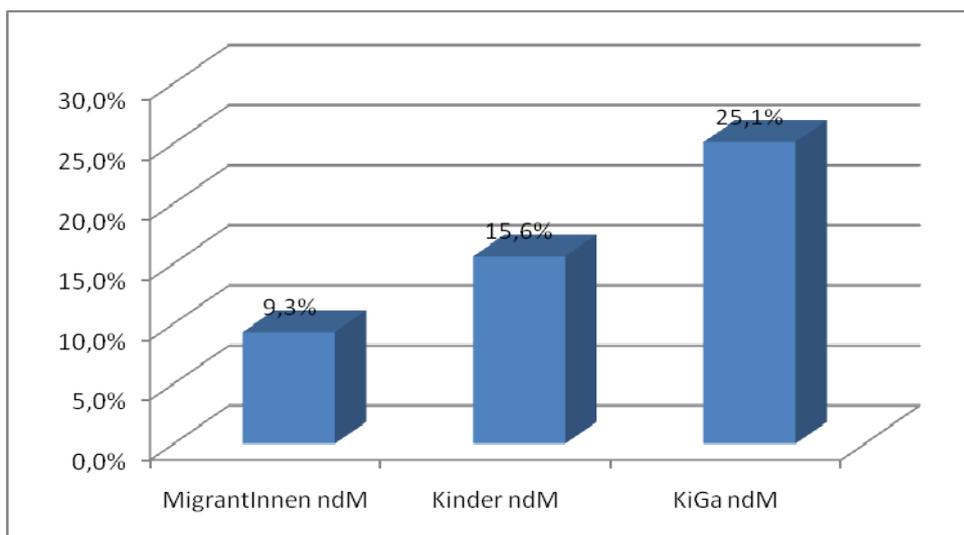
	Gesamt	in %
röm.-kath.	5.140	81,1%
islamisch	434	6,8%
orthodox	149	2,4%
evangelisch	106	1,7%
Zeugen Jehovas	49	0,8%
andere	11	0,2%
ohne Bekenntnis	447	7,1%
Summe	6.336	100,0%
unbekannt	109	
Gesamt	6.445	



Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache (Stand 3.3.2008)

	Gesamt	nD Mspr	in %
Kinderbetreuung	120	27	22,5%
Kindergärten	139	38	27,3%
Volksschule	340	56	16,5%
PVA	132	0	0,0%
Hauptschule	268	35	13,1%
Summe	999	156	15,6%

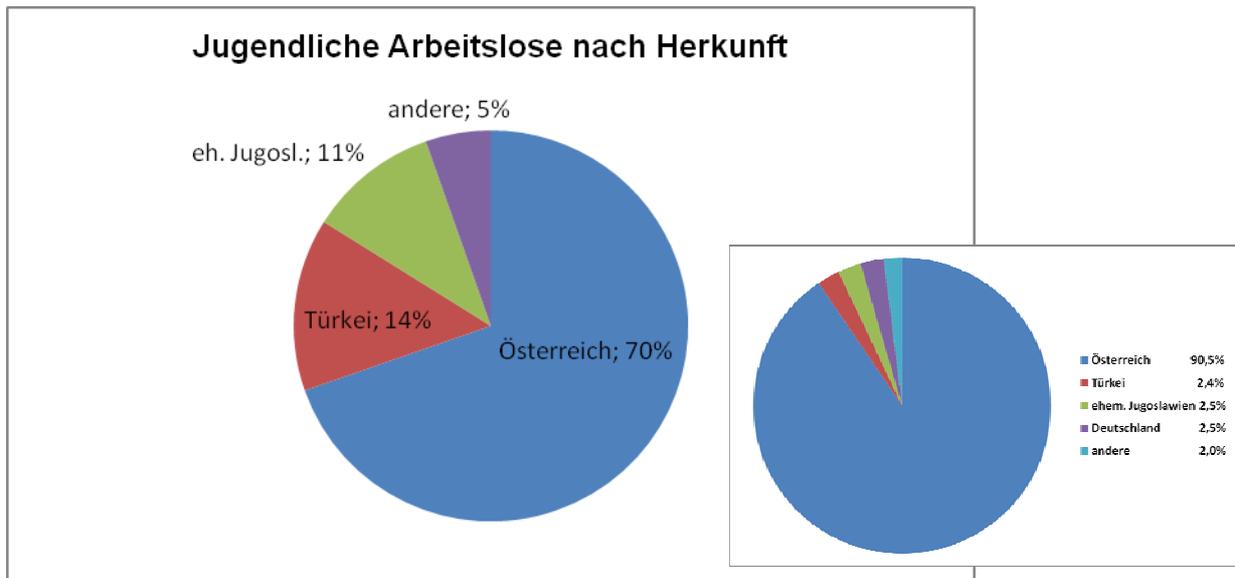
	Gesamt	nD Mspr	in %
KG Dorf	52	10	19,2%
KG Wichnerstraße	39	9	23,1%
KG Oberdorf	24	10	41,7%
KG Kinderhaus	24	9	37,5%
Kinderbetreuung Kinderhaus	120	27	22,5%
Summe	259	65	25,1%



Arbeitslose Jugendliche

15 – 25 Jahre alt, länger als 3 Monate arbeitslos

(zum Vergleich rechts unten: Bevölkerung nach Staatsbürgerschaften)



Arbeitslosigkeit nach Geschlechtern

Arbeitslos gemeldete Jugendliche (15 – 25 Jahre alt, länger als 3 Monate arbeitslos)

	männlich	in %	weiblich	in %	gesamt
Österreich	11	28,2%	28	71,8%	39
Türkei	3	37,5%	5	62,5%	8
ehem. Jugosl.	1	16,7%	5	83,3%	6
andere	1	33,3%	2	66,7%	3
Summe	16	28,6%	40	71,4%	56

